

Inhalt

Vorwort	5
1. Fragestellung, Kontextualisierung und Methodik	
1.1 Thematische Hinführung: Das Selbst und die Welt als Gabe?	17
1.2 Systematisch-theologischer Kontext: Perspektiven auf Eucharistie und eucharistische Darbringung	23
1.2.1 Opfer- und gabentheologisches Eucharistieverständnis ...	23
1.2.2 Sakramentaltheologie zwischen metaphysischen und phänomenologischen ästhetisch-existenziellen Zugängen	30
1.3 Philosophische Kontextualisierung: Der ökonomisch-anökonomische Gabe-Diskurs und seine Schnittmengen mit der Theologie	38
1.3.1 Von der ökonomischen zur anökonomischen Betrachtungsweise der Gabe / des Gegebenen (Marcel Mauss, Jacques Derrida)	38
1.3.2 Vermittlung von phänomenologischem Gabediskurs und klassischer Metaphysik: „Sein als Gabe“ (Ferdinand Ulrich, Stefan Oster)	43
1.3.3 Theologische Schnittmengen mit dem philosophischen Gabediskurs	45
1.3.3.1 Selbstgabe Gottes	46
1.3.3.2 Die Schöpfung als Gabe	48
1.3.3.3 Der Leib als Gabe	50
1.4 Phänomenologischer Ansatz zur eucharistischen Welt- und Selbstdarbringung	55
1.4.1 Konkretisierte Zielsetzung, gewählte Referenzautoren und deren bisherige theologische Rezeption im deutschsprachigen Raum	55
1.4.1.1 Jean-Luc Marion	55
1.4.1.2 Michel Henry	57
1.4.1.3 Jean-Yves Lacoste	59
1.4.2 Weiteres Vorgehen und inhaltlicher Aufbau	60

2.	Phänomenologische Betrachtungen von Gabe, Gebung und Gegebenheit sowie deren wirklichkeits- und subjektkonstitutive Bedeutung	
2.1	Grundlegung der Phänomenologie der Gegebenheit bei Edmund Husserl und Skizzierung ihrer Weiterentwicklung	65
2.1.1	Edmund Husserl: Grundlegung der Phänomenologie	65
2.1.1.1	Phänomenologie als Erste Philosophie zur Eruierung des Gegebenen	65
2.1.1.2	Intentionalität und Selbstgegebenheit	69
2.1.1.3	Epoché und eidetische Reduktion	74
2.1.1.4	Transzendentale Reduktion	78
2.1.2	Skizzierung der Weiterentwicklung der Gegebenheits-Phänomenologie bei Martin Heidegger und Anfänge der französischen Rezeption bei Maurice Merleau-Ponty und Emmanuel Lévinas	79
2.1.2.1	Die Gegebenheit bei Martin Heidegger im Kontext seiner Fundamentalontologie und Daseinsanalyse	79
2.1.2.2	Skizzierung der frühen Rezeption und Weiterentwicklung der Phänomenologie in Frankreich: Maurice Merleau-Ponty und Emmanuel Lévinas	89
2.1.2.2.1	Maurice Merleau-Ponty	89
2.1.2.2.2	Emmanuel Lévinas	94
2.2	Gabe und Gegebenheit als reduzierte wirklichkeitskonstitutive Momente („Es gibt“) und epistemologische Letztinstanzen bei Jean-Luc Marion, Michel Henry und Jean-Yves Lacoste	98
2.2.1	Jean-Luc Marion: Gegebenheit als wirklichkeitskonstitutives Moment der Phänomenologie ..	98
2.2.1.1	Von der ökonomischen Gabe zur reinen Gegebenheit ..	98
2.2.1.2	Reine Gegebenheit als Gegenstand der Phänomenologie und als Fundament ihrer Stellung als Erste Philosophie ..	104
2.2.1.2.1	Erste Philosophie	104
2.2.1.2.2	Befreiung aus der Vorrangigkeit des ontischen Daseins – vom Sein zum „Es gibt“	106
2.2.1.2.3	Befreiung von der Notwendigkeit eines zureichenden Grundes zugunsten der Anschauung als hinreichende Rechtsquelle	109

2.2.1.2.4	Befreiung von der Vorrangigkeit des Subjekts (Ego cogito) und des Bewusstseins	113
2.2.1.2.5	Reduktion und Hermeneutik der reduzierten Gegebenheit.....	116
2.2.1.2.6	Faltung der Gegebenheit und reine Gegebenheit als Grundlage der Phänomenologie als Erster Philosophie ...	118
2.2.1.3	Das gesättigte Phänomen	121
2.2.1.4	Intentionale (idolatrische) und gegenintentionale (ikonische) Wirklichkeitskonstitution	127
2.2.2	Michel Henry: Selbstgegebenheit (auto-donation) und Leben als Wesen der Phänomenalität	130
2.2.2.1	Grundanliegen einer Phänomenologie der Selbstgegebenheit	130
2.2.2.2	Defizite und Aporien traditioneller Phänomenologie	133
2.2.2.2.1	Kritik der Bindung an das cartesische Cogito	133
2.2.2.2.2	Kritik am Konzept der Intentionalität.....	137
2.2.2.2.3	Kritik an Husserls Konzept der Reduktion	139
2.2.2.3	Überwindung der Ek-stasis: Neuausrichtung der Phänomenologie mittels immanenter Selbstgegebenheit (auto-donation).....	139
2.2.2.3.1	Selbstgegebenheit und das Wesen des In-Erscheinung-Tretens als Gegenstand der Phänomenologie.....	139
2.2.2.3.2	Phänomenologische Universalontologie – das In-Erscheinung-Treten des Seins	145
2.2.2.4	Inhaltliche Bestimmung des Wesens des In-Erscheinung-Tretens als Leben und seine Abgrenzung von der Erscheinung der Welt	148
2.2.3	Jean-Yves Lacoste: Gabe und Gegebenheit als Präsenz in der Welt, als Affizierung und als Versprechen	152
2.2.3.1	Selbstverständnis und Methodik der Phänomenologie ...	152
2.2.3.1.1	Aufgabe der Phänomenologie	152
2.2.3.1.2	Methode: Spontane Reduktion und Radikalisierung der „natürlichen Haltung“	155
2.2.3.2	Aspekte von Gabe und Gegebenheit im Zusammenhang mit Erscheinen und Affizierung	159
2.2.3.2.1	Objekte als Wahrgenommenes und Dinge als Erscheinendes	159
2.2.3.2.2	Das Erscheinen des Dings als Gabe und Gebung	162
2.2.3.2.3	Fragmenthaftigkeit und Ganzheit im sich-gebenden Ding	166

2.2.3.2.4	Paradoxien von Gabe und Gegebenheit und deren Auflösung in der Logik des Versprechens	167
2.3	Gabe und Gegebenheit als leibbezogene und das Selbst konstituierende Momente bei Marion, Henry und Lacoste („es gibt mich“).....	171
2.3.1	Jean-Luc Marion: Konstitution des Selbst als Empfangender, Hingegebener und Liebender	171
2.3.1.1	Der Empfangende (attributaire) des gesättigten Phänomens und der Hingegebene (adonné).....	171
2.3.1.2	Konstitution des Selbst durch das Lieben	175
2.3.1.3	Der Leib als existenzielle Konkretion des „Ego amans“ und sein Verhältnis zur Welt	177
2.3.2	Michel Henry: Ipseität als In-Erscheinung-Treten des absoluten Lebens	182
2.3.2.1	Selbstaffektion als Wesen des In-Erscheinung-Tretens....	182
2.3.2.2	Körper (corps) und Fleisch (chair)	184
2.3.2.3	Transzendentales Selbst und transzentaler Leib	187
2.3.3	Jean-Yves Lacoste: Der Leib als Medium der Relation zu sich selbst und zur Welt.....	192
2.3.3.1	Leib und Ort.....	193
2.3.3.2	In-der-Welt-sein und Erschlossenheit als Konditionen menschlicher Existenz.....	195
2.3.3.3	Konstitution des Selbst durch Erscheinung, Gabe und Selbstgabe.....	199
3.	Vertiefung der phänomenologischen Ansätze hinsichtlich einer eucharistischen Identitätsbildung und Darbringung von Welt und Selbst	
3.1	Offenbarungs- und sakramentaltheologische Bezüge bei Marion, Henry und Lacoste	207
3.1.1	Skizzierung eines offenbarungstheologischen Kontextes	207
3.1.2	Jean-Luc Marion: Offenbarung und Sakramentalität als „ <i>donation</i> “ und als gesättigtes Phänomen	213
3.1.2.1	Zum Verhältnis von Phänomenologie und Offenbarungstheologie	213
3.1.2.2	Grundverständnis von Offenbarung als „ <i>donation</i> “	215
3.1.2.3	Kenosis Christi als gesättigtes Phänomen	219
3.1.2.4	Konkretion der Selbstgabe Gottes im Sakrament	222
3.1.2.4.1	Sakramentaltheologische Aporien	223

3.1.2.4.2	Überwindung der Aporien: Sakamente als sich selbst gebende Phänomene	225
3.1.3	Michel Henry: Offenbarung als Manifestation des absoluten Lebens / Eucharistie als Identifikation mit dem absoluten Leben	230
3.1.3.1	Bezüge der Lebensphänomenologie Henrys zur Theologie	230
3.1.3.2	Offenbarung als In-Erscheinen-Treten der Wahrheit in der Kenosis Christi	235
3.1.3.3	Das Sakrament der Eucharistie als Identifikation mit dem absoluten Leben	238
3.1.4	Jean-Yves Lacoste: Dialektik der Präsenz Gottes und ihre liturgisch-sakramentale Verortung	240
3.1.4.1	Verhältnis der Phänomenologie zur Theologie und Anschluss an eine Phänomenologie der Offenbarung Gottes	240
3.1.4.2	Kritik an der Konstitution einer Gottesidee durch das Gefühl	243
3.1.4.3	Überwindung einer affektiven Konstitution: sich gebende und affizierende Präsenz Gottes	246
3.1.4.3.1	Die Transzendenz Gottes über seine Phänomenalität	248
3.1.4.3.2	Fragmentarität der Erscheinung Gottes	249
3.1.4.4	Sakramentale Gestalt der Präsenz Gottes	250
3.1.4.4.1	Sakamente als sich gebende Präsenz des Absoluten	250
3.1.4.4.2	Sakamente als liturgisch kontextualisierte Erscheinung des Nicht-Erscheinenden	255
3.1.4.4.3	Sakamente als Öffnungen zum Jenseitigen (au-delà) und in die Zukunft	258
3.2	Aspekte einer christologisch, liturgisch bzw. eucharistisch geformten Identität als Gabe bei Marion, Henry und Lacoste	261
3.2.1	Zum Begriff der Identität	261
3.2.2	Jean-Luc Marion: Identität durch das Empfangen Christi im Modus des gesättigten Phänomens	266
3.2.2.1	Empfang des gesättigten Phänomens und hypostatische Union mit Christus als Gabe	266
3.2.2.2	Eucharistie als Einwohnung des Wortes und als hermeneutischer Schlüssel für die Empfangenden	271

3.2.2.3	Gefahren der Idolatrie und ihre Auflösung im Empfangen der Gabe	273
3.2.3	Michel Henry: Inkarnation und Einheit mit dem absoluten göttlichen Leben	275
3.2.3.1	Das Sich-Empfangen des Selbst im inkarnierten Logos ..	275
3.2.3.2	Identitätskonstitution aus dem unsichtbaren Leben durch Überwindung von Reziprozität	279
3.2.3.3	Identitätskonstitution durch das sich Empfangen vom Absoluten und die ontologische Identität von Seele und Gott (Eckhart-Rezeption)	281
3.2.4	Jean-Yves Lacoste: Identitätskonstitution als Gabe durch leiblich-liturgisches Vor-Gott-Stehen	284
3.2.4.1	Liebe als angemessene Antwort auf Gottes affizierende Präsenz	284
3.2.4.2	Identität als Gabe aus dem liturgischen Stehen vor Gott ..	285
3.2.4.2.1	Überwindung der Eingeschriebenheit in Raum und Zeit und als Verbindung mit Gottes Präsenz	285
3.2.4.2.2	Sich gebende und verschenkende Identität angesichts der verbleibenden Verborgenheit Gottes	290
4.	Ergebnisse und Fazit	
4.1	Reichweite und Grenzen der Ansätze Marions, Henrys und Lacostes für eine eucharistische Darbringung von Selbst und Welt	295
4.1.1	Jean-Luc Marion	295
4.1.2	Michel Henry	298
4.1.3	Jean-Yves Lacoste	302
4.2	Synthese: Skizzierung von Aspekten einer eucharistischen Selbst- und Weltdarbringung sowie einer eucharistischen Identität als Gabe	306
4.3	Fazit	317
	Abkürzungen	320
	Literaturverzeichnis	321